

Vom Nationaldenkmal zu Kurt Mühlenhaupt

In diesem Frühjahr werden in Kreuzberg gleich drei runde Geburtstage gefeiert: 200 Jahre Denkmal auf dem Kreuzberg - 100 Jahre Kreuzberg - 100 Jahre Kurt Mühlenhaupt

Vor 100 Jahren, am 30. März 1921, erhielt der 6. Verwaltungsbezirk der neu gebildeten Stadtgemeinde „Groß-Berlin“ den Namen Kreuzberg. Anlass für die Namensgebung war der 100. Jahrestag der Einweihung des Nationaldenkmals für die Befreiungskriege auf dem Tempelhofer Berg, der seither Kreuzberg heißt. Ebenfalls vor 100 Jahren kam Kurt Mühlenhaupt auf einer Eisenbahnfahrt von Prag nach Berlin zur Welt. Der Kreuzberger Maler, Bildhauer und Schriftsteller (19.1.1921-16.4.2006) gilt als Symbolfigur der sog. Kreuzberger Bohème der 1960er Jahre, die weit über Berlin hinaus Aufmerksamkeit erlangte. Mühlenhaupt gehört als „Maler der Liebe“ und des „Berliner Milieus“ zu den bekanntesten Berliner Künstlern der Nachkriegszeit. Die Kurt-und-Hannelore-Mühlenhaupt-Stiftung widmet den Jubiläen 2021 ein umfangreiches Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm – unterstützt vom Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg und der Lotto-Stiftung Berlin.

Das Kurt-Mühlenhaupt-Museum zog 2020 von Bergsdorf in Brandenburg, wo der Malerpoet zuletzt lebte, in einen idyllischen Fabrikhof in der Fidicinstraße 40, den Mühlenhaupt 1989 gekauft und zu einem Zentrum für Kunst und Handwerk ausgebaut hatte. Am 19. Januar 2021, dem 100. Geburtstag von Kurt Mühlenhaupt, startete dort das Jubiläumsprogramm: Umsonst, draußen und mit Abstand, Mühlenaupts Biografie wird auf Tafeln in den nach ihm benannten Höfen vorgestellt. Dort beginnt auch ein Audio-Spaziergang durch Mühlenaupts Kreuzberg, den Kiez rund um den Chamissoplatz, die Zossener und die Blücherstraße. Katharina Thalbach liest Geschichten, die Mühlenhaupt selbst aufgeschrieben hat. Das noch im Aufbau befindliche Mühlenhaupt-Museum befindet sich in ehemaligen Wirtschaftsgebäuden der Malzbrauerei Habel. Es zeigt eine wechselnde Auswahl der Gemälde und druckgrafischen Arbeiten des Künstlers, der den Pinsel oder die Feder nur selten aus der Hand legte. Sofern Corona es erlaubt, ist es regelmäßig geöffnet.

„Mühlenhaupt trifft Schinkel und Schadow“ im Sockelgeschoss des Kreuzberg-Denkmal

Ein Höhepunkt des Geburtstagsjahres ist die Ausstellung „Mühlenhaupt trifft Schinkel und Schadow“. Ab 7. Mai 2021 ziehen in das sonst nur von Fledermäusen bevölkerte Kunstdepot unter Karl-Friedrich Schinkels Nationaldenkmal im Viktoriapark Mühlenaupts großformatig in Öl gemalte Berliner Typen ein: Seine Nachbarn aus der Blücherstraße, Kiez-Originale vom Chamissoplatz, Kreuzberger*innen bei der Arbeit und beim Müßiggang. In den riesigen Gewölben treffen sie auf dort vor Jahrzehnten eingelagerte, fast vergessene Schätze Berliner Bildhauerkunst: den Münzfries von Johann Gottfried Schadow – 28 große Reliefplatten zur Geschichte der Münzprägung in der Bildsprache der griechischen Mythologie – acht Gipsabformungen von den Siegesgenien des Kreuzberg-Denkmal und schließlich auf den von germanischer Heldenmythologie strotzenden Schmuckfries des ehemaligen Palais Tiele-Winckler im Tiergarten. Geschicht illuminiert entstehen Zwiegespräche unter Gestalten, die eigentlich nichts miteinander gemeinsam haben. Oder vielleicht doch? Erst vor einigen Jahren ließ die Stiftung Deutsche Kinemathek den 1961 gedrehten Film „Tobby“ von Hans-Jürgen Pohland restaurieren – einen „Radmovie“, wie Museumsleiterin Hannelore Mühlenhaupt sagt. Der Film folgt dem Jazzmusiker Toby

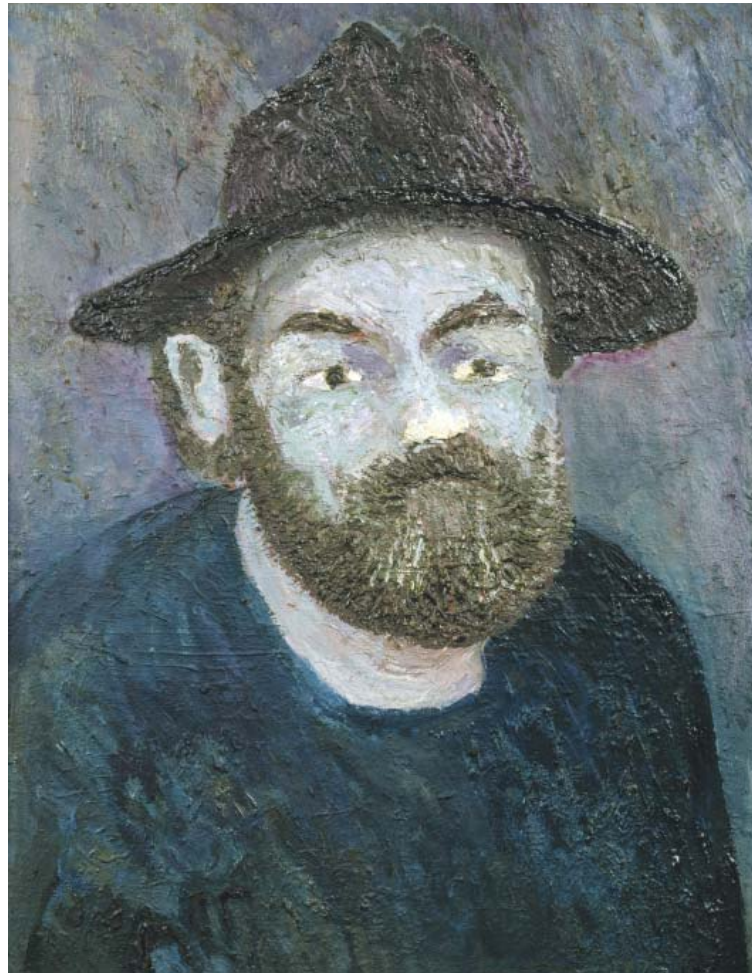
Fichelscher auf seinen Rennradtouren durch das damalige West-Berlin: zu einem Besuch in Kurt Mühlenaupts Trödelhandlung an der Blücherstraße und gleich im Anschluss – reiner Zufall – in die Ruine des Tiele-Winckler-Palais, wo Fichelscher freiliegende kupferne Wasserleitungen als Percussion-Instrumente nutzt. Ausschnitte dieses wunderbaren Berlin-Films, der seiner Zeit weit voraus war, sind in der Ausstellung zu sehen.

Erstmalig gibt es auch eine Wiederbegegnung mit einem der Hauptwerke Kurt Mühlenaupts, einer Serie großformatiger Gemälde mit Motiven aus allen 12 West-Berliner Bezirken, die er 1979 für das Pressezentrum des ICC gemalt hat. Dort sind sie aus bekannten Gründen schon lange nicht mehr zu sehen – jetzt kehren sie befristet nach Kreuzberg zurück. Sein Kreuzberg-Bild aus dem ICC zeigt ein Fest auf dem Mariannenplatz vor der Kulisse des Bethanien.

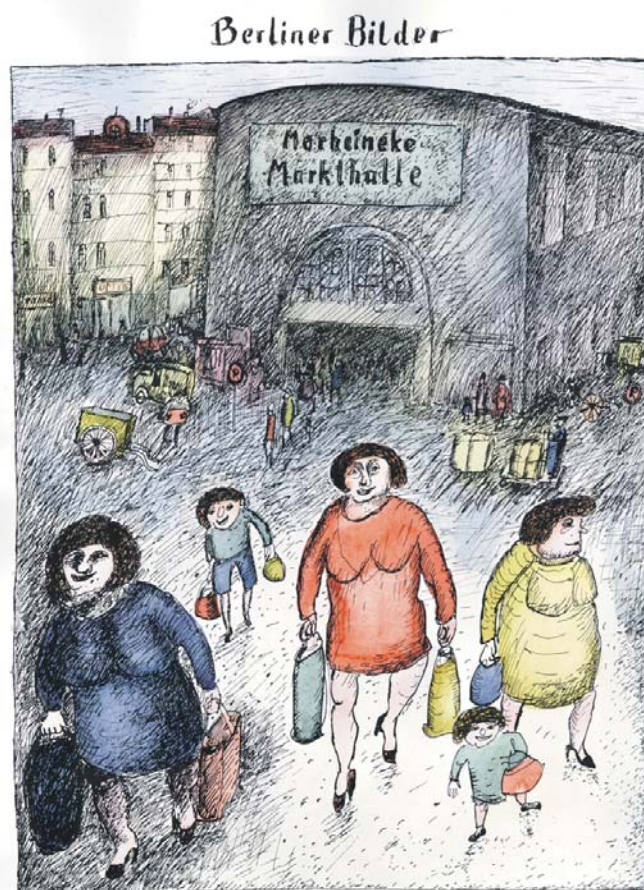
Mühlenhaupt und die Preußen

Bei den Ausstellungsvorbereitungen gab es eine Überraschung: Annette Meier, die als Kunsthistorikerin von Kulturprojekte Berlin die Mühlenhaupt-Stiftung unterstützt, entdeckte in den Sockelgewölben vier vergessene Meisterwerke von Johann Gottfried Schadow, die um 1800 an der alten Berliner Börse angebracht wurden. Auf den Fassadenreliefs sind allegorische Darstellungen der damals bekannten Kontinente Afrika, Amerika, Asien und Europa zu sehen. Vermutlich werden die Darstellungen der Erdteile Diskussionen auslösen, zeugen sie doch vom preußischen und europäischen Überlegenheitswahn gegenüber Menschen anderer Kontinente. Kurt Mühlenhaupt hielt nichts vom preußischen Nationalismus, der rund um das und unter dem Kreuzbergdenkmal fast omnipräsent ist. In seiner Rede anlässlich der öffentlichen Übergabe des großen Feuerwehrbrunnens am Mariannenplatz im „Preußenjahr“ 1981 äußerte er sich wie folgt dazu:

„Als ich mich aber für die Preußischen Feuerwehrleute um 1910 entschied, war es für mich doch sehr wohl überlegt. Nein, das geschah nicht, damit sich der Brunnen wohlgefällig in das Preußenjahr 1981 einfügt. (...) Was Preußen angeht, so bekannte ich mich schon immer zu meiner Vergangenheit, auch wenn die meisten preußischen Tugenden nach meiner Meinung Sünden waren. Preußen, das war für mich ein festes Gefüge, der Staat mit Zucht und Ordnung. Es war was Nationales. Ich möchte aber immer das Gegenteil. Ich möchte die Aufhebung aller Grenzen, es sollte allen Völkern der Welt gleich gut gehen. Da müssten wir aber viele alte preußische Pflichten und Gewohnheiten aufgeben,



Kurt Mühlenhaupt: Selbstporträt, 1978



Kurt Mühlenhaupt: „Berliner Bilder“, 1970er Jahre

und es würde von uns Anpassung erfordern, nicht nur an unseren Staat, sondern wir müssten uns an andere Völker anpassen.“

Mühlenaupts Welt der kleinen Leute

Im Verlauf des Jahres werden weitere Ausstellungen zu Mühlenaupts 100. Geburtstag zu sehen sein, darunter „Mühlenaupts Welt der kleinen Leute“, eine Ausstellung (nicht nur) für Kinder. Kurt Mühlenhaupt hat sich Zeit seines Lebens kindliches Staunen und Neugier auf die Welt bewahrt. Davon zeugen seine Bildbücher mit humorvollen Zeichnungen und Texten namhafter Autoren wie Sarah Kirsch, Wolf Biermann und Peter-Paul Zahl. Gezeigt werden seine Original-Illustrationen ab 5. Juli im „feldfünf“, den Projekträumen im Metropolenhaus gegenüber vom Jüdischen Museums. Kinder können in den Büchern schmökern und selbst eigene Bilder drucken.

Die Erfindung Kreuzbergs

„Die Erfindung Kreuzbergs“ heißt eine große Ausstellung mit Begleitprogramm, die ab August im Studio 1 des Kunstquartier Bethanien gezeigt werden wird. Sie ruft die Zeit der Kreuzberger Bohème in Erinnerung. In bewusster Abgrenzung vom offiziellen Kunstbetrieb gründeten Malerpoeten und Lebenskünstler in den 1960er und 1970er Jahren an der West-Berliner Peripherie Galerien, Handpressen und Theater und trafen sich allabendlich in Galeriekneipen wie der „Kleine Weltlaternen“, dem „Leierkasten“ und der „Malkiste“. Was später zum Mythos Kreuzberg verklärt wurde, nahm hier seinen Anfang: Im „abgehängten“ Randbezirk an der Mauer wuchs ein widerborstiges Kreuzberger Selbstbewusstsein, das den Bezirk bis heute prägt. Exemplarisch gezeigt werden Originalgemälde, Druckgrafik und Selbstzeugnisse in Text, Bild und Ton sowie eine Nachszenierung der Künstlerkneipen.

Im Fachgeschäft RadioArt in der Zossener Straße 2 organisiert Hugo Hoffmann ab Mitte April eine Ausstellung über die Künstlerkneipe „Leierkasten“, die sich bis zu dessen Abriss im Nachbarhaus befand. Hoffmann, Freund und Drucker Mühlenaupts, wird jeden Samstag Führungen auf den Spuren des Malers anbieten und dabei auch sein Grab auf dem Friedhof am Halleschen Tor besuchen.

An Mühlenaupts früherem Atelier am Chamissoplatz 8 hat das Bezirksamt eine Gedenktafel anbringen lassen. Weitere Informationen unter www.muehlenhaupt.de.

■ Martin Düspohl



Kurt Mühlenhaupt: „Mein schönster Tag“, Tryptichon 1990